

Anmerkung der Regisseurin Neasa Ní Chianáin

Seit meine Kinder zur Schule gehen, weiß ich zu schätzen, wie sehr Bildung die Entwicklung eines Kindes beeinflussen und seinen Weg ins Erwachsenenleben prägen kann. Während der Dreharbeiten zu dem Dokumentarfilm *In Loco Parentis (School Life)* konnte ich aus erster Hand erfahren, wie inspirierende Lehrer:innen das Leben ihrer jungen Schützlinge verändern können. Der Schulleiter von Headfort war ein begeisterter Verfechter des kritischen Denkens und der sokratischen Lehrmethode. Es war fesselnd, ihm dabei zuzusehen, wie er den Kindern den Raum gab, verschiedene Standpunkte zu einer Vielzahl von Themen zu diskutieren und zu argumentieren. Ein Wermutstropfen war jedoch, dass es sich um eine Privatschule mit Kindern aus wohlhabenden Verhältnissen handelte und die Gefahr bestand, dass dieser Bildungsansatz ein Privileg für einige wenige war.

Als Declan mir die Holy Cross Boys School vorstellte und mir erzählte, dass dort Philosophie unterrichtet wird, war ich sofort Feuer und Flamme. Die Holy Cross Boys School war all das, was Headfort nicht war: eine staatliche Schule in einem der härtesten Viertel von Belfast, einer Gegend, die noch immer von sektiererischen Kämpfen gezeichnet ist. Überall gab es Mauern, Zäune und Tore, die den Begriff "Revier" noch verstärkten und Menschen mit gegensätzlichen politischen Loyalitäten und Auffassungen trennten und einschlossen.

Das nationalistische Ardoyne profitierte nicht von den umfangreichen "Friedensgeldern", die nach dem Karfreitagsabkommen von 1998 nach Belfast flossen. Als Gemeinschaft waren sie weitgehend sich selbst überlassen. Armut, Drogen, Selbstmord und paramilitärische Dissidenten nagten weiterhin an den Familien in Ardoyne und stellten eine ernsthafte Bedrohung für die Zukunft ihrer kleinen Kinder dar.

Doch in der Holy Cross Boys School gab es Hoffnung. Kevin McArevey, der eigenwillige Schulleiter, furchtlos und standhaft in seinem Glauben an Philosophie und kritisches Denken, war Philosoph und Clown zugleich. Seine Leidenschaft war ansteckend und sein Charisma überzeugend. Kevin wartete nicht gern darauf, dass die Bildungsausschüsse seine Ideen absegneten. Er ging mit Volldampf voran und zeigte, was man erreichen kann, wenn man Philosophie zu einem Kernfach an seiner Schule macht. Um ihn herum hatte das Schulpersonal eine Oase geschaffen, in der die Kinder - und oft auch ihre Eltern - von einem unglaublich engagierten Team unterstützt wurden, das ebenfalls entschlossen war, etwas zu verändern. Vom Hausmeister bis zum Küchenpersonal, von den Assistent:innen in den Klassenzimmern bis zu den Lehrer:innen - sie alle taten wirklich alles, um das Leben ihrer Schüler und letztlich ihrer Gemeinschaft zu verbessern.

Dieser Film ist ein Zeugnis dieser Reise.

Als beobachtende Filmemacherin versuche ich immer, mich in den Kreis einzufügen, Teil der Gemeinschaft zu werden, in der Welt zu leben, die ich zu verstehen versuche, und mich nicht als Voyeur, sondern als Teil der Gruppe zu positionieren. Glücklicherweise gewährten Kevin und sein Team Declan und mir dieses Privileg und erlaubten uns, vollständig in die Welt der Schule einzutauchen. Es hat uns sehr berührt, wie willkommen uns die Mitarbeiter:innen hießen, und egal, wie schwierig das Leben wurde, es herrschte immer ein starker Geist der Großzügigkeit, der mit einer großen Portion Humor serviert wurde. Diese Offenheit, ein Filmteam einzulassen, selbst in den schwierigsten Zeiten (nach dem Brexit und während der Covid-Pandemie) kam, glaube ich, von dem großen Stolz des Teams auf das, was die Holy Cross Boys School mit und für ihre Schüler erreicht hat.

In akademischer Hinsicht ist die Schule phänomenal erfolgreich, aber mein Interesse galt den Kindern, die nicht so akademisch begabt waren. Die Leiterin der Abteilung für besondere Bedürfnisse, Jan Marie Reel, erklärte mir, dass die Kinder, die sich in der Schule schwer tun, oft die gleichen sind, die ins Visier der Dissident:innen, der Drogenhändler und des organisierten Verbrechens geraten. In einer Gemeinschaft, in der die Arbeitslosigkeit hoch und die Chancen gering sind, geraten Kinder, die keine Chance auf eine bessere Zukunft haben, oft ins Visier der Skrupellosen. Die richtigen Entscheidungen zu treffen, kann in einer Gemeinde wie Ardoyne leicht zu einer Frage von Leben und Tod werden. Zu lernen, selbst zu denken, zu reflektieren, zu analysieren und zu planen, wird schnell zu einer lebenswichtigen Fähigkeit.

Es war sehr inspirierend zu sehen, wie Kevin die hochtrabenden Ideen der Philosophie in verständliche Lektionen für 4- bis 11-Jährige umwandelte. Kindern, vor allem Jungen, das Handwerkszeug zu geben, um Angst, Wut, Aggression und Verzweiflung zu erkennen und zu bewältigen, erscheint heute unglaublich selbstverständlich.

In der westlichen Gesellschaft ist wahllose Gewalt unter Jungen beunruhigend weit verbreitet. Wenn man also Empathie für unterschiedliche Standpunkte schafft, könnte es vielleicht zu weniger Polarisierung in den Gemeinschaften und zu mehr Toleranz gegenüber "dem Anderen" kommen.

Die Bedeutung kritischen Denkens im Zeitalter der Fake News ist unabdingbar geworden. Wir haben aus erster Hand erfahren, wie leicht eine große Zahl von Menschen manipuliert werden kann, um gegen ihre eigenen Interessen zu handeln, wie sie dazu gebracht werden können, die falschen Leute an die Macht zu bringen.

Wenn die Vermittlung von Philosophie und kritischem Denken an Kinder von klein auf die Norm wäre und nicht die Ausnahme, dann wären die nächsten Generationen vielleicht gut gerüstet, um sich im Leben zurechtzufinden und bessere Entscheidungen zu treffen.

Angesichts all der Herausforderungen, mit denen die Menschheit heute konfrontiert ist, wenn wir überhaupt eine Überlebenschance haben wollen, scheint mir Kevins Mantra "Denken, denken, antworten" eine gute erste Lektion zu sein.

Anmerkung des Regisseurs (Declan McGrath)

Ich bin während des Nordirlandkonflikts in den 1970er und 1980er Jahren in Nordbelfast aufgewachsen, etwas mehr als einen Kilometer von Ardoyne entfernt. Nord-Belfast ist ein Flickenteppich aus unionistischen Vierteln, die an nationalistische Gebiete stoßen. Die daraus resultierenden Reibungen haben das Gebiet zum Schauplatz brutaler sektiererischer Spaltungen und Angriffe gemacht. Ich erinnere mich, wie ich und meine Schulkameraden in den 1980er Jahren ganz sachlich darüber sprachen, was wir tun würden, wenn wir in ein "falsches" Taxi steigen würden, das von einer paramilitärischen, loyalistischen Mörderbande gesteuert wird, die uns mitgenommen hätte, um uns zu töten. Da wir in einer Kriegssituation aufgewachsen waren, wurden solche Sorgen als normal akzeptiert. Das ist es, was Kinder tun. Sie passen sich an die jeweilige Situation an. Die Normalisierung von Konflikten und Spaltung bei Kindern, die Akzeptanz des Hasses auf den "Anderen" als eine Tatsache des Lebens, ist ein Problem, das mich seither beschäftigt.

Später, in den 1990er Jahren und darüber hinaus, herrschte in Nord-Belfast ein unsicherer Frieden. Die sektiererischen Angriffe gingen weiter, aber weniger häufig. Allerdings wurde das Gebiet von einer anderen Plage heimgesucht - einer hohen Zahl von Selbstmorden unter jungen Männern im Teenageralter. Es gab eine Zeit, in der der örtliche Pfarrer in Ardoyne gerade die Beerdigung eines jungen Selbstmörders hinter sich gebracht hatte, als er den Anruf erhielt, die Familie eines anderen Jugendlichen zu besuchen, der sich das Leben genommen hatte. Die Menschen fühlten sich ohnmächtig angesichts des sinnlosen Verlustes von Menschenleben im Gefolge eines grausamen Krieges.

Ardoyne und Nordirland im Allgemeinen haben weiterhin eine ungewöhnlich hohe Selbstmordrate. Psychologen sagen uns, dass dies wahrscheinlich darauf zurückzuführen ist, einen Konflikt erlebt zu haben. Eine der erstaunlichsten Tatsachen ist jedoch, dass die Selbstmordrate unter jungen Menschen, die nach dem offiziellen Ende des Nordirlandkonflikts - dem 1998 erklärten Waffenstillstand - geboren wurden, besonders hoch ist. Wissenschaftler:innen gehen heute davon aus, dass sich ein Trauma nach einem Konflikt nicht nur negativ auf eine Gesellschaft auswirken kann, sondern dass ein solches Trauma auch über Generationen hinweg weitergegeben werden kann. Die Auswirkungen von Konflikten können Kinder, die keine direkten Erfahrungen mit einem Krieg gemacht haben, der vor ihrer Geburt von ihren Eltern und Großeltern geführt wurde, auf grausame Weise heimsuchen. Es ist ein grausamer und ungerechter Kreislauf des Leidens, der schwer zu durchbrechen ist.

Als Filmemacher aus Nord-Belfast fühlte ich mich häufig verpflichtet, das Selbstmordproblem in der Region durch Filme zu thematisieren, in der Hoffnung, dass ich helfen kann. Zu glauben, dass ein Film jemandem helfen kann, ist vielleicht naiv und vielleicht sogar anmaßend. Auf jeden Fall habe ich nie einen zufriedenstellenden Weg gefunden, dies zu tun. Vor ein paar Jahren hörte ich von der Mission eines örtlichen Grundschulleiters, Kevin McAreevey von Holy Cross Boys in Ardoyne, der den über 400 vier- bis elfjährigen Jungen in seiner Obhut sowie seinen Mitarbeiter:innen philosophisches Denken nahe bringen wollte. Mit Hilfe der Philosophie gab er den Kindern (und ihren Erzieher:innen) die Mittel an die Hand, ihre eigenen Denkweisen zu hinterfragen und sich für das Denken anderer zu öffnen. Mit Hilfe der Methodik von Sokrates ließ er die Kinder ihren eigenen Unterricht leiten und ihre eigene Meinung in einer Atmosphäre äußern, in der jeder den Standpunkt des anderen respektierte und ihm zuhörte. Die Jungen werden ermutigt, ihre eigene Meinung zu ändern, nachdem sie die Meinung der anderen gehört und berücksichtigt haben. In einer konfliktreichen und

gespaltenen Gesellschaft ist ein solches freies Denken revolutionär. Vielleicht kann es sogar Leben retten.

Darüber hinaus verfolgte die Lehrmethode ein eher praktisches Ziel. Sie konnte den Jungen helfen, selbstbewusster und psychisch belastbarer zu werden. Dass dies der Fall war, wurde mir klar, als ich zum ersten Mal elfjährige Jungen aus Holy Cross Boys sprechen hörte. Sie schienen viel redengewandter und selbstbewusster zu sein als es für ihre Altersstufe üblich ist.

Das war mehr als nur eine Vermutung meinerseits. In Nordirland entscheidet ein Test am Ende der Grundschule, im Alter von 11 Jahren, darüber, ob ein Kind eine eher akademisch orientierte oder eine eher praktisch orientierte weiterführende Schule besuchen wird. Das kann ein grausames und unfaires System sein, und die Holy Cross Boys betonen, dass die Jungen wertvoll sind, egal auf welche Schule sie gehen. Doch während weniger als ein Drittel der Schüler:innen die Prüfung für die Aufnahme in die akademisch orientierte Schule besteht, sind es bei den Holy Cross Boys fast zwei Drittel der Jungen. Das ist doppelt so viel wie der Durchschnitt. Eine noch beeindruckendere Statistik, wenn man bedenkt, dass Ardoyne statistisch gesehen als "sozial benachteiligtes Gebiet" gilt, in dem ein weit unterdurchschnittlicher Prozentsatz der Kinder die Prüfung bestehen würde.

Auf jeden Fall beschloss ich, einen Film über Kevins Mission zu drehen, Philosophie nach Ardoyne zu bringen. Glücklicherweise konnte ich Irlands herausragende Dokumentarfilmerin, Neasa Ní Chianáin und David Rane, davon überzeugen, an dem Projekt mitzuarbeiten. Neasa und ich hatten das Privileg, mit der Erlaubnis von Kevin und den Mitarbeiter:innen und Schülern von Holy Cross Boys fast zwei Jahre unter ihnen zu verbringen und das Leben der Schule und der Gemeinschaft zu beobachten und aufzuzeichnen. Ich hoffe, dass der daraus resultierende Film ein herzerwärmendes und ermutigendes Zeugnis für die Kraft der Bildung und für die Hoffnung ist, dass eine Gesellschaft nach einem Konflikt die Fesseln des Krieges abschütteln kann.